

frauen

Mitteilungsblatt 1 / 17

Seite 2

Die Bienenkönigin

Seite 2

In eigener Sache

Seite 3

Rückblick auf zwei Jahre
Frauenzentrale

Seite 4/5

Sparmassnahmen und Weiter-
entwicklung in der Fapla

Seite 6

Notfälle in der Kinderbetreuung

Seite 7

Inner Wheel Club St.Gallen

Seite 8

Veranstaltungen 2017



**Frauenzentrale
St.Gallen**

Das neue alte Gesicht...

Liebe Leserin, lieber Leser

Zum ersten Mal darf ich das Editorial in meiner neuen Funktion als Geschäftsführerin schreiben. Ich freue mich sehr auf meine neuen Aufgaben, welche ich per 1. März übernommen habe. So werde ich künftig nicht mehr nur für die Geschäftsstelle der Frauenzentrale zuständig sein, sondern auch für die sechs Beratungsstellen, die unter der Trägerschaft der Frauenzentrale St.Gallen sind.

Für den einen Bereich bin ich also ein bekanntes, für den anderen Bereich ein neues Gesicht, das für die vielfältigen Aufgaben verantwortlich ist.

Diese Ausrichtung wurde notwendig, weil die Bereichsleiterin Beratungsstellen, Eva Kurmann, uns nach zwei Jahren leider wieder verlässt. Wir danken ihr herzlich für ihr Engagement und wünschen ihr viel Glück in ihrem neuen Wirkungskreis.

Neben einem persönlichen Rückblick von Eva Kurmann wollen wir Ihnen in dieser Ausgabe einen Einblick geben in die Arbeit von zwei Beratungsstellen. In einem intensiven und richtungsweisenden Prozess, der sowohl die strategische als auch die operative Ebene betrifft, befinden sich seit längerem unsere Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität. Lesen Sie dazu den Hauptarti-

kel, Seiten 4-5. Ebenfalls ausserordentlich hoch war – gerade auch über die Festtage – der Einsatz von Jrene Bernet im Kinderhütendienst. Etliche Anfragen für Notfallvermittlungen von Kinderbetreuung trafen bei ihr ein und forderten ihr ganzes Können. Wie solche Anfragen koordiniert und bearbeitet werden, verrät sie uns auf Seite 6.

Nun wünsche ich Ihnen viel Spass beim Durchblättern und Lesen!

Jacqueline Schneider
Geschäftsführerin

In eigener Sache

Persönlich

Die Bienenkönigin

Anstatt einander zu helfen, stehen Frauen sich eher im Weg – dieses Klischee hält sich hartnäckig. Es gibt Studien, die zeigen, dass Mädchen bereits im Kindergartenalter untereinander zu „Stutenbissigkeit“ neigen. In der Berufswelt heisst das dann Bienenköniginnen-Syndrom: Frauen in Führungspositionen neigen dazu, ihre Kolleginnen auf der Karriereleiter zu behindern. Andere Studien wiederum behaupten das Gegenteil, nämlich dass weibliche Führungspersonen das berufliche Vorankommen ihrer weiblichen Kolleginnen begünstigen und fördern.

Die Wahrheit wird wohl irgendwo in der Mitte liegen. Konkurrenzkämpfe gibt es sowohl unter Frauen wie auch unter Männern. Vieles spricht jedoch dafür, dass Männer gerade deshalb leichter die Karriereleiter hochsteigen, weil sie sich vollumfänglich auf ihre Seilschaften verlassen können. Andererseits ist auch die Rede davon, dass den Frauen der Wille zur Macht fehlt. Dabei verzichten immer noch viele Frauen auf eine berufliche Karriere zugunsten der Familie. Dies wird bei den Männern eher selten beobachtet.

Was heisst das nun für uns Frauen? Behindern wir Frauen uns gegenseitig? Werden wir von den Männern zurückgebunden? Stehen wir uns selber im Weg? Es wird wohl in jeder Aussage ein Körnchen Wahrheit liegen, jedoch haben in erster Linie wir es in der Hand, unsere Situation zu verbessern.



*Jolanda Welter Alker
Präsidentin*

Erfolgreich Zukunft gestalten

Wie führen wir die Frauenzentrale erfolgreich in eine Zukunft, die gekennzeichnet ist durch ansteigenden Beratungsbedarf, hohe Professionalität und gleichzeitige Kürzung der Finanzmittel?

Mit den empfindlichen Kürzungen der Subventionen im Sparpaket II des Kantonsrates für die Beratungsstellen für Familienberatung, Schwangerschaft und Sexualität waren Sparmassnahmen unumgänglich.

Mit der Kündigung von Eva Kurmann wurde die Leitung der Geschäftsstelle und der Beratungsstellen (wieder) in einer Stelle zusammengeführt. Um das Anforderungsprofil dabei nicht zu sprengen, sind die Aufgaben der Geschäftsleitung neu zugeschnitten und zu denen des Vorstandes klar abgegrenzt worden: Der Vorstand kontrolliert die operative Geschäftsführung der Frauenzentrale mit ihren Beratungsstellen und widmet sich den strategischen Aufgaben.



Eva Kurmann

Zu denen gehört die Sicherung des langfristigen Fortbestands unserer Organisation. Alternative: Um die veränderten Rahmenbedingungen und Kundenbedürfnissen anzupassen, müssen wir die Organisation selbst und die Dienstleistungen unserer Beratungsstellen permanent weiter entwickeln bzw. neu erfinden: Unsere Zukunft steckt in Innovationen. Der Vorstand plant dazu, in diesem Jahr ein Innovationsteam zu grün-

den. Mit Vertreterinnen aus Beratungsstellen, Klientenschaft, Mitgliedern, Behörden und anderen Kooperationspartnern sollen kreative Ideen generiert, Trends und Zukunftschancen erkannt werden, mit denen wir die Frauenzentrale langfristig weiterentwickeln können. Das Team sollte in jeder Hinsicht möglichst heterogen sein, um für frischen Wind zu sorgen und verschiedene und hoffentlich völlig neue Sichtweisen auf Organisation, Leistungsangebot und Prozesse zu bekommen.



Jacqueline Schneider

Mit diesen Massnahmen und Veränderungen schauen wir optimistisch in die Zukunft. Wir sind dankbar und freuen uns, dass die Mitarbeiterinnen der Beratungsstellen die kurzfristig wirkenden Sparmassnahmen mittragen, und dass wir mit Jacqueline Schneider eine kompetente Geschäftsführerin haben, die sich den neuen Aufgaben stellt. Und wir freuen uns auf viele Inspirationen aus dem Innovationsteam, die auch zu längerfristigen Lösungen führen.

*Annette Nimzik, Vizepräsidentin
Maya Grollimund Bühler, Vorstandsmitglied*

Zwei Jahre in der Frauenzentrale

Ein Rückblick

Vor fast genau zwei Jahren habe ich einen Artikel im Mitteilungsblatt der Frauenzentrale verfasst und mich darüber gefreut, meinen Erfahrungsrucksack der vorherigen Stelle auszupacken. Über die neuen Erfahrungen, die ich in meinen Rucksack wieder einpacken werde, davon möchte ich nun berichten.

In der sozialen Arbeit ist es unser Anspruch, den Menschen in Würde zu begegnen und sie zu unterstützen. Es ist ärgerlich, dass allzu oft die soziale Arbeit und hilfebedürftige Menschen primär unter dem Finanzierungsaspekt gesehen werden und alles möglichst kostengünstig sein muss. Gerade deshalb hat es mich in diesen zwei Jahren positiv berührt, mit welchem Engagement sich die Mitarbeiterinnen und Stellenleiterinnen aller Beratungsstellen der Frauenzentrale mit diesen Voraussetzungen in ihren eigenen Fachgebieten für die Sache einsetzen und mitdenken. Ich picke hier einige Beispiele heraus, welche die Themenvielfalt aufzeigen, mit denen sich die Beratungsstellen nebst ihren Kernaufgaben – der Betreuung und Beratung ihrer Klientinnen und Klienten – in den letzten zwei Jahren befassten.

Mutterschaftsbeiträge

Die Ausgangslage schien aussichtslos zu sein. Die Regierung wollte im Rahmen der IV. Revision des Sozialhilfegesetzes die Mutterschaftsbeiträge streichen. Dank gezieltem Engagement in die politische Diskussion ist es gelungen, die Mutterschaftsbeiträge zu erhalten.

Kinderhütendienst

Kinderbetreuerinnen konnten sich im Kurs „Notfälle bei Kleinkindern“ weiterbilden und von der grossen Erfahrung des Instructors des kantonalen Samariterverbandes profitieren. Der Kinderhort vom Mittwochnachmittag zog um und fand neue helle Räumlichkeiten an der Lämmli-brunnenstrasse 55.

Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen

Gelungene Veranstaltungen wie z.B. der Vortragsabend „Schizophrenie verstehen“ oder der „Nationale Tag der Selbsthilfe“, an dem die Kontaktstelle mit einem Stand in der St.Galler Innenstadt präsent war, haben dazu beigetragen, den Gedanken der Selbsthilfe weiter zu verbreiten.

Budget- und Schuldenberatung

Die Jubiläumsveranstaltung zum 50-jährigen Bestehen der Beratungsstelle war eine grosse Freude und ein voller Erfolg. Die grosse Nachfrage nach Beratung verursacht oft lange Wartezeiten bei den Terminen. Ein Ausbau der Stelle wäre unbedingt nötig, doch mangels finanzieller Mittel schwierig zu realisieren.

Haushilfe- und Entlastungsdienst

Die Umstrukturierung dieser Stelle brachten markante Änderungen und frischen Wind in die Organisation. Kontinuierlich wird die Weiterbildung der Mitarbeitenden ausgebaut, die sich vor Ort um die Klientinnen und Klienten kümmern. Die Stelle ist stark gefordert, sich im rasch wandelnden Markt stets gut zu positionieren.

Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität

Das Versiegen einer Geldquelle hat zu Sparmassnahmen geführt. Mehr dazu lesen Sie hier auf den folgenden beiden Seiten.

Es war schön und anspruchsvoll, mit all den Frauen der sechs Beratungsstellen mit ihren vielfältigen Tätigkeiten auf einem einmal steinigern und ab und zu auch auf einem gut beschilderten Weg unterwegs zu sein.

Ich schnalle jetzt meinen Rucksack auf den Rücken, trage ihn an die neue Arbeitsstelle und öffne ihn dort gefüllt mit neuen Erfahrungen und guten Erinnerungen.

Eva Kurmann

Bereichsleiterin Beratungsstellen

Sparmassnahmen und Weiterentwicklung

in den Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität

Gemäss Bundesgesetz müssen seit 1984 alle Kantone über Schwangerschaftsberatungsstellen verfügen. Der Kanton St.Gallen hat mit den Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität (Fapla) eine Leistungsvereinbarung. Dies hat zur Folge, dass die Beratungsstellen in finanziell guten wie auch in schlechten Zeiten an die politischen Entscheide der Regierung gebunden sind.

Setzt man sich mit der Chronik der Fapla auseinander, fällt auf, dass bereits anfangs 2014 wegen eines kantonalen Sparpaketes im Gesamtbetrieb 100'000 Franken hätten eingespart werden sollen. Ein Stellenabbau konnte damals in letzter Minute verhindert werden, da eine Organisation mittels grosszügiger finanzieller Beiträge eine Überbrückung für drei Jahre geleistet hatte. Es war allen bewusst, dass in dieser Frist der Gürtel eng geschnallt werden musste und dass das finanzielle Polster der „guten Zeiten“ bis Ende 2017 aufgebraucht sein würde. Die leise Hoffnung, in dieser Zeitspanne möge sich der politische Sparkurs wenden, hat sich leider nicht erfüllt.

Der Weg ist das Ziel

Damals wie heute sind wir vom Angebot der Fapla überzeugt. Die Beratungen finden auf Wunsch des Kantons an vier Standorten (St.Gallen, Wattwil, Sargans, Rapperswil-Jona) statt. Nur so können die Dienstleistungen niederschwellig angeboten und Familien und schwangere Frauen optimal versorgt werden.

Aber wie hätte sich unsere Überzeugung in klingende Münzen verwandeln können?

Im Herbst 2015 stellten wir für das kantonale Gesundheitsdepartement einen Dienstleistungskatalog der Fapla zusammen. Darin formulierten wir die in der Leistungsvereinbarung stichwortartig aufgelisteten Aufgaben aus. Eine beträchtliche Vielfalt an Beratungsaufgaben kristallisierte sich heraus. Trotz der ausgewiesenen positiven Wirkung des Beratungsangebotes der Fapla mussten wir zur Kenntnis nehmen, dass der Kanton wegen des beschlossenen Sparpaketes keine Möglichkeiten sah, die staatlichen Beiträge zu erhöhen.

Gespräche mit dem Gesundheitsdepartement, dem Bildungsdepartement, dem Amt für Soziales und den Kantonen Appenzell Inner- und Ausserrhoden brachten zwar viel Wohlwollen gegenüber der Tätigkeit der Fapla zum Ausdruck, liessen aber keine Zweifel offen, dass wir mit dem gesprochenen finanziellen Rahmen zurecht kommen müssen. Ebenso wurde uns empfohlen, alle Leistungen aufrecht zu erhalten, ansonsten müssten wir allenfalls mit weiteren Kürzungen rechnen.



Sparen, aber wie?

Im Herbst 2016 hatten wir alles Erdenkliche unternommen, um mehr staatliche Beiträge zu generieren. Nun war es glasklar, dass keine weiteren Gelder gesprochen würden und Sparmassnahmen unausweichlich umgesetzt werden mussten – und dies mit der Vorgabe, keine Angebotskürzungen vorzunehmen.

Mit fachlicher Begleitung haben sich die vier Stellenleiterinnen mit mir in die organisatorische Vogelperspektive versetzt und alle möglichen Sparmöglichkeiten durchleuchtet, durchgerechnet und die Vor- und Nachteile diskutiert.

Keine Sparvariante führte zu den notwendigen Kürzungen ausser einer: ein zehnprozentiger Stellenabbau für jede Stellenleiterin und jede Mitarbeiterin. Dies ist letztlich der einzige Weg, um alle Stellen zu erhalten und niemandem kündigen zu müssen – eine äusserst schmerzliche und ernüchternde Erkenntnis!

Auf dem Weg in eine stabile Zukunft

Zehn Stellenprocente weniger in allen Arbeitsbereichen bedeuten, die aktuelle Beratungsarbeit und die Abläufe in der Fapla nochmals zu überprüfen. Wir diskutieren, was es heisst, eine umfassende Schwangerschaftsberatung anzubieten. Was muss gemäss Leistungsvereinbarung und Bundesgesetz zwingend im Beratungsangebot enthalten sein? Was ist der kleinste gemeinsame Beratungsnenner, den es aufrecht zu erhalten gilt? Was darf man zusätzlich anbieten, wenn es die Zeit und die wellenförmige Nachfrage zulassen? Welche Themen muss man an andere Beratungsstellen triagieren? Was muss man gezwungenermassen weglassen, auch wenn man doch ganzheitlich beraten möchte?

Neue Leitungsstruktur

Einerseits erstellen wir ein neues Beratungskonzept, andererseits wird neu eine Gesamtleitung Fapla (anstatt vier Regionalleiterinnen) die fachliche Entwicklung der Fapla beobachten und vorantreiben. Gemeinsam mit der Geschäftsleitung der Frauenzentrale sorgt diese Gesamtleitung für die kontinuierliche betriebliche und fachliche Weiterentwicklung in allen Regionen des Kantons.

Blick in die Zukunft

Ich bin überzeugt, dass die umgesetzten Sparmassnahmen den notwendigen stabilen finanziellen Boden für die Zukunft der Beratungsstellen bieten. Mit der neuen Leitungsstruktur wird es gelingen, die Politik von der Qualität der Arbeit zu überzeugen und die staatlichen Gelder nachhaltig zu sichern.

In diesem fast zweijährigen intensiven Entwicklungsprozess wurde jedoch eines sehr deutlich: Eine weitere Reduktion der Stellenprozente, ein weiteres Auspressen des Budgets ohne Angebotskürzungen wird künftig sicher nicht mehr umsetzbar sein!

Ich danke allen Stellenleiterinnen und dem Team in St.Gallen für ihre engagierte Mitarbeit in diesem Prozess. Obwohl alle persönlich von dieser Situation betroffen sind und dadurch auch viele Unsicherheiten ausgelöst wurden, war es schliesslich möglich, mit sachlichen Überlegungen und auch schmerzlichen Kompromissen eine machbare Lösung für die Sicherung des Betriebes zu finden.

Eva Kurmann

Bereichsleiterin Beratungsstellen



Kinderbetreuung: Haben Sie für den Notfall vorgesorgt?

Als ich vor zehn Jahren die Stellenleitung des Kinderhütedienstes übernahm, suchten Familien hauptsächlich jugendliche Babysitter für einen Nachmittag oder Abend und ab und zu vermittelte ich Frauen für einen Tageseinsatz in einer Familie. Im Laufe der Jahre wurden die Anfragen immer zahlreicher, kurzfristiger und vor allem komplexer.

Einmalige dringende Einsätze können oft Pädagogik-Studentinnen übernehmen, die diese Aufgaben gerne und sehr gut erfüllen. Schwieriger wird es, wenn Krankheit oder Unfall eines Elternteiles das Familiengefüge durcheinander bringen. Wenn kein persönliches soziales Netz besteht, melden sich die Betroffenen direkt beim Kinderhütedienst, oder sie werden von einem Sozialdienst an mich verwiesen. Da diese Anfragen selten während der Bürozeiten eintreffen, ist es für mich oft eine grosse Herausforderung, schnell zu reagieren.

Die ersten Abklärungen über die Bedürfnisse der Familie sind zentral. Meist sind kaum Ressourcen im eigenen Umfeld vorhanden. Zudem muss die Kostenfrage geklärt werden. Der nächste Schritt ist die Suche nach einer verfügbaren Kinderbetreuerin. Dank guter Kontakte zu „meinen“ Frauen weiss ich meist, wer kurzfristig einsatzbereit ist. Habe ich die Zusage der Betreuerin, bespreche ich das Weitere mit der Familie. Die Betreuerin meldet sich bei der Familie und geht, wenn immer möglich, noch am selben Tag zur Familie. Für die Betreuerin bin ich während dieser Zeit gut erreichbar und unterstütze sie wenn nötig. Parallel zur Vermittlung bin ich oft auch im Kontakt zu sozialen Diensten und Fachstellen.

Schwieriges...

Die Begleitung der Notfalleinsätze ist sehr zeitintensiv. Ich denke da an den Fall einer jungen Mutter mit zwei kleinen Kindern, die plötzlich und unheilbar an einem Tumor erkrankte und die ganze Familie nicht mehr weiter wusste. Solche Geschichten gehen auch mir nahe. Schwierig sind Einsätze bei Eltern, die psychische Probleme haben und die Kinder nicht mehr versorgen können. Diese Kinder sind oft verängstigt und brauchen viel Zuwendung seitens der Betreuerin.

... und Erfreuliches

Doch es gibt auch schöne Erlebnisse. So habe ich im 2016 drei Familien während den letzten Schwangerschaftswochen begleitet. Mit einem gut organisierten Pikettplan war die Betreuung der älteren Kinder jederzeit sichergestellt, falls sich das Baby mitten in der Nacht anmeldet – was denn auch prompt geschah...



Fiona freut sich sehr über die Geburt ihrer kleinen Schwester Kiara

Notfälle auch an den Festtagen

Turbulente Zeiten erlebte ich über die Weihnachtstage. Teils aus dem ganzen Kanton gelangten Anfragen an mich, weil Anlaufstellen für Notfallvermittlungen nicht in Betrieb waren. Mütter, die plötzlich ins Spital mussten, suchten verzweifelt nach Betreuung für ihre Kinder. Sogar Soziale Dienste von Spitälern, die Notfallstellen nicht erreichen konnten, baten mich um Unterstützung. Vieles konnte dank meinen flexiblen, zuverlässigen und kompetenten Betreuerinnen in diesen Tagen überbrückt werden.

Die Nachfrage nach Notfallbetreuung nimmt laufend zu. Grosseltern sind heute oftmals noch berufstätig, wohnen weit weg und stehen nicht jederzeit zur Verfügung. Zudem ist Nachbarschaftshilfe nicht mehr selbstverständlich. Darum rate ich Familien, sich frühzeitig mit einem Notfallplan zu befassen – einen Plan B zu haben gibt Sicherheit, und falls der nicht funktioniert: Kinderhütedienst!

Jrène Bernet
Stellenleiterin

Informationen und Kontakt

Kinderhütedienst
Bleichestrasse 11
9000 St.Gallen

Tel. 071 222 04 80

kinderhuetedienst@fzsg.ch
www.fzsg.ch > Beratungsstellen

Eine Spende zugunsten des Kinderhütedienstes

Ein Vierteljahrhundert Inner Wheel Club St.Gallen – ein Grund zum Feiern und etwas Gutes zu tun.

Anlässlich ihres 25-Jahr-Jubiläums haben die Mitglieder des Inner Wheel Clubs St.Gallen beschlossen, dem Kinderhütedienst der Frauenzentrale eine Spende zukommen zu lassen. Der Kinderhütedienst bietet jeweils am Mittwochnachmittag einen Kinderhort für kleine Kinder in St.Gallen an, damit Eltern in dieser Zeit dringende Erledigungen machen können. Im August 2016 mussten neue Räumlichkeiten bezogen werden. Der Umzug des Kinderhortes verursachte einige Kosten, die nun dank der Spende des Inner Wheel Clubs gedeckt werden konnten.

Was ist Inner Wheel?

Während des Ersten Weltkrieges haben Frauen von Rotariern die humanitären und sozialen Aufgaben ihrer im Kriege stehenden Männer übernommen. Weil die Frauen gemeinsam mit ihren Ehemännern auch später aktiv bleiben wollten und eine Aufnahme von Frauen in Rotary Clubs damals nicht möglich war, entstand 1924 in Manchester der erste Inner Wheel Club. Von dort aus breitete sich Inner Wheel über die ganze Welt aus und ist heute auf allen fünf Kontinenten vertreten. Mit über 100'000 Mitgliedern in mehr als 103 Ländern ist Inner Wheel die weltweit grösste eigenständige Frauen-Service-Organisation und eine von der UNO anerkannte nicht-staatliche Organisation mit Beobachterstatus im Wirtschafts- und Sozialrat. International Inner Wheel setzt sich besonders für die Rechte der Frauen und Kinder ein. Das „Innere Rad“, eingefügt in das rotarische Emblem, zeigt den Zusammenhang und die Verbundenheit mit Rotary. Trotz der historischen Wurzeln in der Verbindung zu Rotary war Inner Wheel von Anfang an eigenständig und von Rotary unabhängig.

Unterstützung für Sozialprojekte

Die Inner Wheelerinnen haben sich weltweit den drei Zielen „Freundschaft pflegen“, „soziales Engagement“ und „internationale Verständigung fördern“ verschrieben. Jeder Club legt aber seine Aktivitäten mit Vorträgen, kulturellen Anlässen und sozialem Engagement selber fest und unterstützt mit den Erträgen gemeinnützige Projekte. Die Projekte werden jeweils von der amtierenden Präsidentin ausgesucht und nach der Bewilligung durch die Mitglieder realisiert. Ein entscheidendes Kriterium bei der Spenden-

vergabe ist der persönliche Kontakt zu den Hilfswerken und Institutionen, um die grösstmögliche Wirkung des eingesetzten Geldes zu erzielen.

Für Frauen und Kinder

Der St.Galler Club zählt heute 64 Mitglieder, welche sich monatlich zu einem interessanten Meeting treffen. Unter dem diesjährigen Motto «Tu, wo du bist, was du kannst, mit dem, was du hast», freut sich der Club, mit einer sinnvollen Spende an den Kinderhütedienst als

Frauenclub ein Anliegen für Frauen und Kinder unterstützen zu können – wie vor 25 Jahren bei der Gründung: Damals konnte der Club mit seinem ersten Sozialprojekt der Kinderkrippe Fiorino im Westen der Stadt St.Gallen zu einem guten Start verhelfen.

Elisabeth Stehle-Del Medico, Präsidentin 2016/17 Inner Wheel Club St.Gallen
Karin Roelli, Mitglied des Vorstands der Frauenzentrale und des Inner Wheel Clubs St.Gallen

Der Kinderhütedienst dankt dem Inner Wheel Club St.Gallen herzlich für die grosszügige Spende. Der Umzug des Kinderhortes hat sich gelohnt; alle Kinder, die jugendlichen Babysitter und die Leiterin Irène Bernet fühlen sich sehr wohl am neuen freundlichen Ort.



Aktueller Vorstand v.l.n.r. Iren Kuhn, Clubsekretärin; Susanna Gächter, Beisitzerin; Britta Quarella, Beisitzerin; Elisabeth Stehle, Präsidentin; Sabina Lindqvist-Peyer, Vize-Präsidentin; Domenika Hörler, Kassierin; Vroni Bauer, Beisitzerin. Auf dem Foto fehlt: Isabelle Müller-Stewens, Past-Präsidentin

Adressen der Beratungsstellen

Budget- und Schuldenberatung

Bleichestrasse 11
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 33
Fax 071 223 83 75
budgetberatung@fzsg.ch

Kinderhütendienst

Bleichestrasse 11
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 04 80
Fax 071 223 83 75
kinderhuetendienst@fzsg.ch

Beratungsstellen für Familienplanung, Schwangerschaft und Sexualität

www.faplasg.ch
Vadianstrasse 24, Postfach 325
9001 St.Gallen
Tel. 071 222 88 11
Fax 071 222 34 50
faplasg@fzsg.ch

Bahnhofstrasse 9
7320 Sargans
Tel. 081 710 65 85
Fax 081 720 09 11
faplasargans@fzsg.ch

Bahnhofstrasse 6, Postfach 122
9630 Wattwil
Tel. 071 988 56 11
Fax 071 987 54 41
faplawattwil@fzsg.ch

St.Gallerstrasse 1
8645 Jona
Tel. 055 225 74 30
faplajona@fzsg.ch

Haushilfe- und Entlastungsdienst

Poststrasse 15
9000 St.Gallen
Tel. 071 228 55 66
Fax 071 220 61 59
hed@fzsg.ch

Kontaktstelle für Selbsthilfegruppen

Lämmli brunnenstrasse 55
9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 63
selbsthilfe@fzsg.ch
www.selbsthilfe-gruppen.ch

Städtische Stelle für Mutterschaftsbeiträge

Vadianstrasse 24, Postfach 325
9001 St.Gallen
Tel. 071 222 88 13
Fax 071 222 34 50
mb@fzsg.ch

Impressum

Herausgeberin

Frauenzentrale St.Gallen
Bleichestrasse 11, 9000 St.Gallen
Tel. 071 222 22 33
Fax 071 223 83 75
info@fzsg.ch
www.fzsg.ch

Redaktion

Maya Grollimund Bühler
Eva Kurmann
Jacqueline Schneider
Irene Schuchter

Gestaltungskonzept

schalter&walter, St.Gallen

Foto Titelblatt: grabba / photocase.de
Foto Seite 4-5: emanoo / photocase.de

Druck

Typotron AG, St.Gallen

Erscheint viermal jährlich

Auflage

1200 Exemplare

Nächster Redaktionsschluss

8. Mai 2017

Veranstaltungen 2017

Fit für Kommunikation und Auftritt

in Beruf, Familie, Vereinstätigkeit und Politik
Samstag, 18. und 25. März 2017, 08.15 bis 17.00 Uhr
Donnerstag, 30. März 2017, 18.30 bis 21.00 Uhr
Evang. Kirchgemeindehaus, Heiden
alles Weitere unter www.frauenzentrale-ar.ch

103. GV der Frauenzentrale St.Gallen

Donnerstag, 18. Mai 2017
18.00 Uhr, St.Gallen

Social Dinner Night

Freitag, 15. September 2017
18.00 Uhr, Schloss Dottenwil, Wittenbach

Wiedereinstieg in den Beruf, Vereinbarkeit von Beruf und Familie

– **zwei Themen mit Hürden** (siehe Mitteilungsblatt 4/16)
Der Anlass vom 16. Januar 2017 musste wegen zuweniger Anmeldungen
leider abgesagt werden. Hier nun das neue Datum:
Montag, 25. September 2017
17.00 bis 20.00 Uhr, Universität St.Gallen

Weitere Informationen laufend unter www.fzsg.ch